

Heidi Mager
Das perfekte Brautkleid
Ein modernes Lustspiel
E 584

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes
Das perfekte Brautkleid (E 584)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Pf 20 02 63, 69 459 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt. Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen. Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten. Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag, Postfach 20 02 63, D- 69 459 Weinheim/Bergstraße. Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 12 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

Kurzinformation

Christa möchte unbedingt, dass ihre Tochter bei ihrer Hochzeit das von ihr selbstgenähte Brautkleid trägt. Da es aber einfach katastrophal aussieht, weil Christa gar nicht richtig nähen kann, muss es verschwinden! Ehemann Otto will es im Garten vergraben und versteckt es einstweilen in einer weißen Plastiktüte. Gerd, der zukünftige Schwiegersohn, braucht auch dringend ein Versteck für ein Negligée, das er vor den neugierigen Augen der Nachbarin ebenfalls in einer weißen Plastiktüte verbirgt. Dumm nur, dass Christa die frisch gebügelte Wäsche für den Pfarrer - wohin wohl? - in

eine weiße Plastiktüte steckt! Es ist natürlich abzusehen, dass die weißen Tüten für Verwirrung und allerhand Verdächtigungen sorgen!

Zur Hochzeit sind zu allem Ungemach auch die rotzfrechen, ständig mit Opas oder Papas Handy telefonierenden Enkelsöhne nebst alleinerziehendem Vater eingeladen. Nicht eingeladen ist allerdings die Ex-Ehefrau von Gerd, die aber trotzdem (incognito) kommt und sich auch noch prächtig mit allen versteht! Und so nehmen die diversen "Hochzeitsvorbereitungen" ihren turbulenten wie schicksalhaften Lauf ...

Spieltyp: Lustspiel

Bühnenbild: Wohn/Ess-Zimmer; 3 Akte

Darsteller: 6m 5w

Spieldauer: Ca. 120 Minuten

Aufführungsrecht: Bezug von 12 Textbüchern zzgl. Gebühr

Personen:

Otto Ecker - Rentner

Christa Ecker - seine Frau

Martina Ecker - Tochter von Otto und Christa

Gerd Mann - Bräutigam von Martina

Peter Ecker - Bruder von Martina

Robi Ecker - Sohn von Peter

Tommy Ecker - Sohn von Peter

Erika Prötzer - Exfrau von Gerd

Frau Blicker - Nachbarin von Familie Ecker

Susanne - Tochter von Frau Blicker

Pfarrer König - Arbeitgeber von Christa Ecker

1. AKT

1. Szene

(Otto steht in einem Brautkleid auf einem Stuhl und liest eine Zeitschrift - sein Bierbauch sieht im Kleid grotesk aus - unter dem Kleid trägt er einen aus der Mode gekommenen, engen Trainingsanzug, sein Gesicht ist verdeckt. Christa ist auf den Knien dabei, den Saum abzustecken)

CHRISTA:

Ein Stück weiter drehen. Halt! Das war zu viel. Zurück. Halt! So ein Mist, der Saum ist immer noch nicht gerade. Jetzt hab ich den schon zwanzig Mal aufgetrennt.

OTTO:

(lässt Zeitschrift sinken - hat Brautschleier auf dem Kopf - das Brautkleid ist geschmacklos schlecht zugeschnitten und genäht - ein Keulenärmel mit Organza versteift, der andere hängt schlapp - vorne ist noch eine übergroße, rosa Schlaufe aufgenäht - überall hängen aufgenähte Seidenrosen - keine Braut würde freiwillig dieses Kleid anziehen)

Ja, und jedes Mal wird das Kleid noch schöner.

CHRISTA:

Auf deine blöden Kommentare kann ich verzichten. Bleib lieber ruhig stehen. In der Taille stimmt es auch noch nicht.

OTTO:

Das ist nicht die einzige Stelle, wo es nicht stimmt.
(sie piekst ihn)

Au! Am ganzen Körper habe ich schon rote Punkte. Du kannst dir eine Kleiderpuppe kaufen, ich stelle mich nicht mehr zur Verfügung. Und überhaupt, ich bin nicht die Braut ...

CHRISTA:

Aber der Brautvater. Diesen kleinen Gefallen wirst du deiner einzigen Tochter auch tun können. Wenn Martina abends von der Arbeit kommt, will sie nur ihre Ruhe.

OTTO:

Dass sie nicht darauf erpicht ist, dieses Kleid anzuziehen, kann ich verstehen. Wenn sie hundert Kilo mehr hätte, würde sie da auch noch reinpassen.

CHRISTA:

Keine Ahnung von Mode, aber rummeckern. Es wäre besser, du würdest deine Energien auf die anfallenden Arbeiten verwenden. Seit du Rentner bist, ist alles noch schlimmer geworden. Wenn es einen 1. Preis für Faulheit geben würde, wärst du der Sieger.

(schaut auf die fehlende Tapetenbahn an der Wand)

Und tapezier heute endlich noch die fehlende Tapete an die Wand. Seit vier Wochen bist du am tapezieren.

OTTO:

Ich habe es genau ausgerechnet. Jeden Tag eine Bahn. Ich lasse mir doch von dir nicht in meine Arbeit reinreden. Mir Vorwürfe machen, aber du selbst nähst seit einem halben Jahr an diesem Schneewittchenlappen. Du hast damit angefangen, obwohl wir noch gar nicht wussten, ob unsere Martina überhaupt heiratet.

CHRISTA:

Aber es stand zur Diskussion. Und eines ist klar, wenn

meine Tochter heiratet, trägt sie ein Brautkleid, das ich genäht habe. So wie es schon bei meiner Mutter und meiner Oma war.

OTTO:

Die konnten aber auch nähen.

CHRISTA:

Also, das ist doch ...

OTTO:

Die Wahrheit!

CHRISTA:

Du hast keine Ahnung von Mode. Noch nie gehabt.
(steckt weiter am Kleid ab)

OTTO:

Aber du. Das sieht man an diesem Brautkleid.
(sie piekst ihn wieder)

Au!

(es läutet an der Tür)

Oh Gott, schon wieder Frau Blicher.

CHRISTA:

Woher willst du das wissen?

(geht Richtung Tür)

OTTO:

Oh, es ist Zeit zum Kochen. Da hat sie bestimmt gemerkt, dass ihr etliche Zutaten fehlen, die sie bei uns ausleihen kann.

(Auftritt Frau Blicher - trägt Jogginganzug und hat Lockenwickler im Haar - dahinter Christa)

BLICKER:

(Frau Blicher ist der Typ neugierige, geschwätzige Nachbarin)

Stellen Sie sich vor, Frau Ecker, als ich anfangen wollte zu kochen, merke ich doch, dass mir ...

OTTO:

Einen schönen guten Tag, Frau Blicher.

(er ist immer sehr freundlich zu ihr - auch, um seine Frau damit zu ärgern)

BLICKER:

(sieht ihn erst jetzt)

Ach, Herr Ecker, ich hätte Sie fast nicht erkannt. Eine schöne Braut sind Sie.

(lacht)

Seit gestern hat das Kleid ganz schöne Fortschritte gemacht, Frau Ecker! Oh, Ihre Martina wird aussehen wie eine Prinzessin.

(Ihre Worte sagen etwas anderes als der Gesichtsausdruck - wenn sie sich unbeobachtet glaubt)

CHRISTA:

Dann gefällt es Ihnen?

(steckt weiter ab)

BLICKER:

Ah, gefallen ist gar kein Ausdruck. Wunderschön.

(Ihr Gesichtsausdruck sagt etwas anderes)

OTTO:

Wann waren Sie das letzte Mal beim Augenarzt?

(lacht)

BLICKER:

Das ist schon eine Weile her. Warum?

OTTO:

Nur so. Was brauchen Sie denn, Frau Blicker? Mehl, Zucker, Salz?

BLICKER:

Es ist mir ja peinlich, aber ich sollte ein klein wenig Salz haben.

(streckt Christa eine Jumbotasse hin - betrachtet wieder das Brautkleid)

Also, Sie können vielleicht nähen, Frau Ecker. So etwas sieht man nicht alle Tage.

CHRISTA:

(sieht ihren Mann triumphierend an)

Siehst du, andere wissen meine Kunst zu schätzen.

(sehr freundlich)

Ich hole Ihnen sofort Ihr Salz.

(ab in Küche)

BLICKER:

(geht ihr bis zur Türe nach - ruft in die Küche)

Sie können die Tasse ruhig voll machen.

OTTO:

Na Frau Blicker, wie viele Männerherzen haben Sie heute wieder gebrochen?

BLICKER:

(kichert)

Was Sie auch immer reden, Herr Ecker ...

OTTO:

Nun, so eine attraktive Witwe wie Sie wird doch die Männer reihenweise vernaschen.

(lacht)

BLICKER:

Schön wäre es ja, aber in so einem kleinen Ort gibt es nicht viele. Und unter uns gesagt, es ist auch viel Schrott dabei.

OTTO:

Und die besten sind meistens schon vergeben, nicht

wahr?

BLICKER:

Das sieht man ja an Ihnen, Herr Ecker.

(beide lachen)

OTTO:

Das erzählen Sie mal meiner Frau, die ist da ganz anderer Meinung.

(Auftritt Christa)

CHRISTA:

So Frau Blicker, hier haben Sie Ihr Salz.

(gibt ihr die Tasse - drapiert Seidenblumen am Rock)

Was meinen Sie, soll ich diese fünf Seidenrosen an den Ausschnitt nähen oder ist das überladen?

BLICKER:

Oh nein, das macht sich sehr gut.

OTTO:

Sie wissen, wer lügt, kommt in die Hölle, Frau Blicker.

BLICKER:

Ach, Sie mit Ihren Späßchen. Ihre Frau gibt sich solche Mühe für das große Ereignis. Ach, was ich fragen wollte, Ihr Sohn Peter ist noch nicht da mit seinen Jungs?

OTTO:

Nein, aber sie sind schon unterwegs. Er hat vorhin kurz angerufen.

BLICKER:

Sind meine Susanne und Ihr Enkel Robert nicht gleich alt?

CHRISTA:

Ja, unser Robi wird morgen achtzehn.

BLICKER:

Oh, das wird doch bestimmt gefeiert, wenn der Enkel volljährig wird.

CHRISTA:

Nur eine ganz kleine Feier, denn in ein paar Tagen ist ja auch Hochzeit.

BLICKER:

Das verstehe ich. Wann sollen wir da sein?

CHRISTA:

Wo?

BLICKER:

Nun, bei der Geburtstagsfeier. Susanne freut sich schon so darauf, Robi wieder zu sehen.

CHRISTA:

(blickt hilfeschend zu Otto - dieser grinst nur)

Eigentlich ... dachten wir ... nur so im kleinen Kreis ...

BLICKER:

Da haben Sie vollkommen Recht. Zu viele Leute würde ich auch nicht einladen, denn die Hochzeitsvorbereitungen sind bestimmt auch sehr aufwändig. Wenn ich für die Kaffeetafel bei der Hochzeit einen oder zwei Kuchen machen soll, Sie brauchen es nur zu sagen.

OTTO:

Danke für das Angebot, Frau Blicher, aber es ist schon alles organisiert.

(missmutig)

Kann ich jetzt endlich runter und dieses Ding ausziehen?

CHRISTA:

Nein, ich bin noch nicht fertig.

(steckt immer noch ab)

BLICKER:

Wo ist denn das glückliche Brautpaar? Ich habe sie heute Morgen zusammen aus dem Haus gehen sehen.

OTTO:

Sie machen Einkäufe.

CHRISTA:

Sie besorgen auch noch die Brautschuhe zum Kleid.

BLICKER:

Mit Ihrem Schwiegersohn haben Sie ja wirklich Glück. So sympathisch und nicht zu verachten, eine gute Partie.

CHRISTA:

Ja, als Bankdirektor ...

OTTO:

(berichtigt sie)

... Leiter der hiesigen Bankfiliale.

CHRISTA:

Ich glaube, Martina hätte keinen Besseren finden können.

BLICKER:

Er hat ja auch lange genug gewartet mit dem Heiraten. Bis jetzt war er doch Junggeselle, nicht wahr?

OTTO:

Ja, Frau Blicher, der war nicht so dumm wie ich.

BLICKER:

(kichert)

Aber Herr Ecker, was Sie wieder sagen! Ha, ha ...

CHRISTA:

(sauer)

Sei froh, dass ich es mit dir schon fast vierzig Jahre ausgehalten habe!

BLICKER:

So lange schon? Ja, die Zeit vergeht schnell. Und heute

haben Sie schon so große Enkel. Sie freuen sich doch bestimmt auf die Jungs?

OTTO:

Ich habe die Hausflagge schon auf Halbmast gehängt.

BLICKER:

Aber Herr Ecker, so nette Enkel. Übrigens, hat Ihr Sohn noch keine neue Frau gefunden? So ein frauenloser Haushalt muss doch ...

OTTO:

... der Himmel auf Erden sein.

(schnuppert)

Christa, hast du etwas auf dem Herd?

BLICKER:

Ach Gott, ich habe einen Kuchen im Ofen. Bis später!

(schnell ab)

OTTO:

So schnell war sie noch nie weg. Das wird ein schöner Brandenburger sein.

(lacht)

Backen kann die nicht. Vom letzten Kuchen, den sie uns brachte, hatte ich 14 Tage lang Verstopfung.

CHRISTA:

Sie meint es doch nur gut.

OTTO:

(ironisch)

Warum müssen eigentlich gerade diejenigen, die weder backen noch nähen können, die Menschheit mit ihren Werken beglücken?

CHRISTA:

(sarkastisch)

Da kannst du ja froh sein, dass du ein so guter Tapezierer bist.

(schaut sich um - die Tapetenbahnen sind äußerst schlecht angeklebt - man sieht, dass ein Laie am Werk war - manche Bahnen stehen auf dem Kopf)

So würde es kein Malermeister hinbekommen.

OTTO:

(ignoriert, was Christa sagt - boshaft - er hält ein Stück des Brautschleiers)

Der Stoff kommt mir irgendwie bekannt vor. Haben nicht unsere letzten Wohnzimmerstores so ausgesehen?

CHRISTA:

Der Stoff kommt aus Paris, du Banause.

(nachdenklich)

Aber Frau Blicher wäre doch eigentlich gar keine schlechte Partie für unseren Peter.

OTTO:

Nur weil sie dein Meisterwerk gelobt hat, brauchst du sie nicht sofort zu unserer Schwiegertochter zu machen.

Unser Sohn ist alt genug, um sich selbst eine Frau auszusuchen. Dabei braucht er keine Hilfe.

CHRISTA:

Ah ja? Du hast ja gesehen, was bei seiner letzten Wahl raus kam. Sie hat ihn sitzen lassen mit seinen beiden Jungs und ist auf und davon.

OTTO:

Es gibt Schlimmeres im Leben.

(steigt vom Stuhl - streckt sich - geht mit großen Schritten zum Tisch und zündet sich eine Zigarre an)

Kann ich den Fetzen endlich ausziehen?

CHRISTA:

Mach mir ja keine Brandlöcher rein! Lauf mal hin und her, damit ich sehen kann, wo es noch nicht richtig sitzt.

(Otto marschiert auf und ab)

Bei mir hat Frau Blicker mal durchblicken lassen, dass sie Peter sehr nett finden würde.

(schwärmt)

Ihr Haus wäre auch groß genug für alle. Stell dir vor, unser Peter wohnt mit den beiden Jungs in der Nachbarschaft ...

OTTO:

Das stelle ich mir lieber nicht vor. Ein Albtraum.

CHRISTA:

Ach, bist du wieder hässlich. Jetzt haben wir nur zwei Enkel ...

OTTO:

Aber was für welche!

CHRISTA:

(räumt Nähzeug auf dem Tisch zusammen - nachdenklich)

Peter und Frau Blicker. Das wäre doch was.

(holt Zeitschrift vom Couchtisch)

Ich muss mal schauen, was diese Woche das Horoskop sagt.

(setzt sich, liest)

Aha, ich hab es gewusst. Bei mir steht: "Ihre Familie braucht jetzt Ihren vollen Einsatz. Lassen Sie sich nicht von negativen Einflüssen ..." Damit bist sicher du gemeint "... Ihren Elan bremsen. Ihre Anstrengungen werden belohnt werden ...".

Jetzt schau ich noch, was bei Peter steht. Da: "eine aufregende Woche steht Ihnen bevor. Halten Sie Ihre

Augen offen, denn das Glück ist ganz in Ihrer Nähe". Mit dem Glück ist sicher Frau Blicker gemeint. Ich sage dir, die beiden gehören zusammen.

OTTO:

So ein Unsinn. Wie kannst du diesen Mist nur glauben. Was steht dann bei mir drin?

CHRISTA:

Moment! Schütze: "Schieben Sie die Dinge nicht mehr ... vor sich her ...

(zeigt auf die Tapezierutensilien)

Es ist höchste Zeit, vieles in Ordnung zu bringen.

Kümmern Sie sich mehr um Ihren Partner ...

(sie zeigt auf sich)

Seien Sie sensibel und liebevoll. Ihr Partner hat es verdient." Das ist doch sehr treffend, findest du nicht?

(nimmt Nähkorb und trägt ihn in die Küche - ab)

OTTO:

(Otto nimmt die Zeitschrift - sucht das Horoskop)

Sensibel und liebevoll bin ich schon mein ganzes Leben.

(er ist genau das Gegenteil - er setzt sich)

Moment, das steht hier doch gar nicht. Schütze: "Ein erotisches Abenteuer erwartet Sie." Na, das hört sich schon besser an. "Verlieren Sie nicht Ihren kühlen Kopf, denn Turbulenzen in der Familie können Spannungen bringen."

(nachdenkend)

Ein erotisches Abenteuer! Hier! Nie im Leben.

2. Szene

(Auftritt Martina - sie hat ein kleines Päckchen in der Hand - trägt hohe Schuhe - setzt sich - zieht Schuhe aus - schmeißt ihre Jacke und Handtasche auf die Couch)

MARTINA:

Hallo Papa! Ach Gott, bin ich kaputt.

(schaut das Brautkleid an)

Zieh bitte diesen Fetzen aus, ich kann ihn nicht sehen.

OTTO:

(ironisch)

Wie kannst du zu deinem traumhaften Brautkleid

"Fetzen" sagen!

MARTINA:

Wenn ich das Kleid nur sehe, ist meine Laune schon auf dem Nullpunkt. Das eine kann ich dir sagen, wenn ich dieses Kleid an meiner Hochzeit anziehen muss, werde ich den ganzen Tag lang nur kotzen.

OTTO:

Dann sage deiner Mutter, dass du dieses Kleid zum Kotzen findest. Ganz einfach. Und ich brauche es nicht mehr anzuprobieren.

MARTINA:

Das war ein guter Witz. Du kennst sie doch. Sie plärrt sofort los: "Du undankbares Kind! Dass ich so etwas noch erleben muss!"

(öffnet ihre Mutter nach)

GERD:

(aus dem Off)

Hilfe! Hilft mir denn keiner?

MARTINA:

Ach Gott, Gerd habe ich ganz vergessen, der ist voll beladen mit Paketen.

(ruft raus)

Hase, Papa kommt und hilft dir!

OTTO:

(geht raus)

Vorsicht! Gib mir einen Teil!

(es kracht - Otto ruft von draußen)

Was war in dem großen Paket?

MARTINA:

Die Mikrowelle!

GERD:

(schaut kurz rein)

Diese Mikrowelle taugt nichts. Die Tür ist schon abgefallen. Wir tauschen sie wieder um. Ich lasse sie gleich im Flur stehen.

(verschwindet wieder - Otto kommt mit Paketen beladen rein)

OTTO:

Da habt ihr ja ganz schön eingekauft.

(legt Pakete ab - Gerd kommt ebenfalls mit vielen Paketen)

MARTINA:

Pass aber auf, in der oberen Schachtel ist eine Blumenvase.

GERD:

Puh, war das anstrengend.

(sieht die Unordnung, die Martina gemacht hat - räumt sofort alles auf - stellt Schuhe schön nebeneinander)

OTTO:

(Otto sieht zu, wie Gerd aufräumt)

Gerd, du wirst mal eine richtig gute Hausfrau.

(lacht)

GERD:

(fasst es als Kompliment auf)

Meinst du? Danke.

(schwärmt)

Für meine Martina mache ich alles. Bussi!

(macht mit dem Mund Kussbewegung - Martina gibt Kuss zurück)

MARTINA:

Hase, meine Füße brennen. Bitte massiere sie.

(Gerd befolgt sofort diese Anweisung)

Und du Papa, zieh endlich dieses Kleid aus.

OTTO:

Kann ich ohne Erlaubnis deiner Mutter nicht.

MARTINA:

(hinterhältig)

Hase, wie findest du mein Brautkleid? Mama hat Plastikblumen aufgenäht. Es wird jeden Tag schöner, nicht wahr?

GERD:

(lügt)

Ich weiß gar nicht, was ich sagen soll. Wunderschön.

MARTINA:

(springt auf)

Ich kann es nicht leiden, wenn man mich belügt. Warum sagst du nicht, dass es schrecklich aussieht!

GERD:

Du hast natürlich recht, Purzelchen.

(kichert)

Dein Vater sieht in diesem Kleid aus ...

(kichert)

... wie eine Braut im neunten Monat. Ha, ha, ha ...

(alle lachen)

Und dieses Kleid ist absolut furchtbar ...

(sieht Christa, die zurück kommt)

... furchtbar schön. Ja, ein sehr schönes Kleid.

CHRISTA:

Siehst du Martina, deinem Gerd gefällt es. Und durch die Blumen wirkt es sehr apart.

(sieht die Pakete)

Oh, da habt ihr einiges eingekauft. Wart ihr auf dem Reisebüro? Wisst ihr jetzt endlich, wohin eure Hochzeitsreise gehen soll?

MARTINA:

Wir können uns einfach noch nicht entscheiden. Hase, wie wäre es mit Venedig?

GERD:

Ja, Venedig ist schön.

MARTINA:

Wieso, warst du schon dort?

GERD:

Nein, da gehen nur Hochzeitspaare hin.

(säuselt)

Und bald sind wir zwei auch in den Flitterwochen. Oh, wir werden flittern und flittern ... Bussi.

(massiert immer noch die Füße von Martina)

CHRISTA:

Mein Gott, seid ihr Turteltauben. Da kannst du mal sehen Otto, wie man Frauen verwöhnt.

(zu Gerd)

Ich habe bis zum heutigen Tage noch keine Hochzeitsreise gehabt.

OTTO:

Das ist gelogen. Nach zwei Monaten Ehe waren wir schon in Frankreich.

CHRISTA:

Ja, auf einer Wallfahrt in Lourdes. In Begleitung deiner Mutter.

GERD:

(er will einen Witz machen)

Solange sie nicht bei euch im Bett lag! Ha, ha ...

(betretene Gesichter)

Oh, sie lag bei euch im Bett.

CHRISTA:

(sauer)

Natürlich, weil dein zukünftiger Schwiegervater nur ein Doppelzimmer bestellt hatte und das für drei Personen. Dieser Klemmer.

MARTINA:

Aber so schlimm war das nicht, Hase, denn Mama war schon im siebten Monat schwanger.

GERD:

Ich dachte, ihr wart erst zwei Monate verheiratet?

MARTINA:

Mein Bruder war eine Frühgeburt. Fünf Monate zu früh. Das hat man mir immer erzählt.

(Alle lachen bis auf Christa)

CHRISTA:

Ja, und wer war schuld daran?

OTTO:

Ich nicht! Wer hat mich denn damals verführt? Ich war erst zwanzig.

CHRISTA:

Und ich achtzehn. Und du hast genau gewusst, wie es

geht.

GERD:

Oh, so früh bist du schon unter die Haube gekommen, Otto. Da bin ich ja ein Spätzünder.

(kichert)

OTTO:

Sei froh, denn damals war meine Jugend schlagartig vorbei.

CHRISTA:

Ha, mir kommen die Tränen.

OTTO:

(setzt sich)

Ein Motorrad, das war damals mein Traum ...

CHRISTA:

Vorsicht mit dem Kleid!

OTTO:

Ein Motorrad. Und was habe ich bekommen? Eine Ehefrau. Von meinem gesparten Geld wurde eine Waschmaschine gekauft für die Windeln.

MARTINA:

Hör auf Papa, am Schluss will mich Gerd überhaupt nicht mehr.

GERD:

Aber nein, du bist die einzige Frau in meinem Leben, die ich jemals heiraten wollte.

MARTINA:

Wirklich die einzige?

GERD:

Ich schwöre es. Bei meinem Leben.

MARTINA:

Ach Gerd, ich hab dich so lieb.

GERD:

(geschmeichelt)

Ja, ich mich auch. Bussi!

CHRISTA:

Kommt deine Kusine zur Hochzeit?

GERD:

Sie hat mir noch nicht Bescheid gegeben.

CHRISTA:

Sie wäre dann leider die einzige Verwandtschaft von deiner Seite.

GERD:

Meine Kusine war immer wie eine Schwester für mich. Besonders in der Zeit, als ich meine Eltern verloren habe. Ich bin sicher, sie kommt.

CHRISTA:

Sie kann die paar Tage hier schlafen. Es wird zwar etwas eng, aber es wird schon gehen.

GERD:

Danke.

(gibt ihr einen Kuss auf die Wange)

Du bist eine tolle Schwiegermutter.

MARTINA:

Komm Hase, wir versorgen die Pakete. Aber vorsichtig.

(beide ab)

CHRISTA:

(schaut beiden hinterher)

Ach, muss Liebe schön sein. Einen Besseren hätte unsere Martina nicht bekommen können. Da stimmt einfach alles. Er trägt sie auf Händen.

(seufzt)

Wenn mich mal einer auf Händen tragen würde ...

OTTO:

Hätte er in kurzer Zeit einen Bandscheibenvorfall.

CHRISTA:

Weißt du, manchmal wundere ich mich wirklich, dass ich es so lange bei dir ausgehalten habe.

OTTO:

Bei meinen Qualitäten ist das doch kein Wunder.

CHRISTA:

Du hast Recht. Ein Klemmer, Nörgler und Faulenzer. Das sind die besten Qualitäten.

(schaut auf die Uhr)

Ich gehe noch schnell zum Herr Pfarrer und bringe ihm seine frische Wäsche. Hoffentlich hat der die Suppe gegessen, die ich ihm hingestellt habe. Er hat einfach zu wenig Zeit. Immer unterwegs.

OTTO:

Man könnte manchmal denken, du wärst mit Pfarrer König verheiratet und nicht mit mir.

CHRISTA:

Für Pfarrer König als Haushaltshilfe zu arbeiten, ist eine Erholung für mich. Der meckert nie, und bedankt sich immer höflich. Was glaubst du, wie viele im Ort diese Stelle wollten? Aber ich habe sie bekommen.

OTTO:

Du bist auch oft genug in die Kirche gerannt.

CHRISTA:

Versündige dich nicht! Ich muss ja für dich auch noch mitgehen.

(Otto hat sich eine Schachtel Mon Cheri aus der Kommode geholt - will Schachtel öffnen - Christa nimmt

ihm die Schachtel weg)

Bevor du nicht den Hochzeits-Anzug probiert hast, gibt es keine Süßigkeiten mehr. Und zieh jetzt endlich das Kleid aus und klebe die Tapete an die Wand.

(eine Tapetenbahn hängt auf halber Höhe - nur die untere Hälfte ist angeklebt)

OTTO:

(missmutig)

Ich muss jetzt erst auf die Toilette.

(will Kleid ausziehen - es klappt nicht)

Hilf mir mal!

(Christa versucht den eingehafteten Rückenreißverschluss zu öffnen - es geht nicht)

CHRISTA:

Irgendwie klemmt der Reißverschluss!

OTTO:

Ich kann jetzt nicht mehr warten!

(rennt ab)

CHRISTA:

(ruft hinterher)

Mach ja keine Flecken drauf!

(sie holt eine weiße Plastiktüte - darin befindet sich die gewaschene Wäsche des Pfarrers - legt die volle Tüte auf einen Stuhl - nimmt die Packung Mon Cheri und legt diese auf die Wäsche)

So, diese Süßigkeiten sind für den Herrn Pfarrer. Süßes ist seine Leidenschaft.

(schaut an sich runter)

Ach Gott, so kann ich nicht gehen, ich muss mich noch umziehen.

(geht ab)

OTTO:

(Otto kommt zurück - das Hochzeitskleid hat er auf dem Rücken aus Versehen in seine Jogginghose gestopft)

Puh, das war knapp.

(will in die Küche gehen - sieht die Schachtel auf der Wäsche)

Die will doch hoffentlich nicht meine Mon Cheri dem Pfarrer geben. So weit kommt es noch.

(nimmt die Schachtel und versteckt sie in seinem Werkzeugkasten - dieser steht an der Wand unter der halb angeklebten Tapete - betrachtet dann sein Kunstwerk)

Scheiß Tapeten!

(nimmt den Eimer mit Kleister - ein Holzstab steckt in der Mitte - hält den Holzstab - dreht den Eimer auf den Kopf

- es läuft nichts heraus)

Oh, der Kleister ist wohl etwas angetrocknet. Da muss noch Wasser rein.

(ab in die Küche mit Eimer)

3. Szene

(Kurze Zeit später Auftritt von Gerd - schaut sich um)

GERD:

Keiner da, gut.

(geht rechts ab - holt aus dem Flur ein kleines Päckchen - grinst)

Für unsere Hochzeitsnacht.

(zerreißt die Verpackung - hält ein rotes, durchsichtiges Nachthemd in die Höhe)

Oh, da hängt noch das Preisschild.

(legt Nachthemd auf den Tisch - sucht Schere)

Da wird Martina staunen.

(findet Schere und schneidet Schild ab)

Es heißt ja, man soll sich immer etwas Besonderes einfallen lassen.

(schwärmt)

Ach, sie wird reizend aussehen. Dann noch ein Fläschchen Champagner ... oh ... das wird eine heiße Nacht. Und jetzt noch eine schöne Verpackung ... ich brauche noch Geschenkpapier.

(sucht in einer Schublade - aus dem Off ruft Frau Blicher)

BLICKER:

Hallo!

(Gerd sucht aufgeregt ein Versteck für das Nachthemd - stopft es schnell in die Plastiktüte mit der Wäsche für den Pfarrer - Auftritt Frau Blicher - sie trägt eine Kuchenplatte - darauf ein total verbrannter Kuchen)

Die Tür war auf ... Oh unser Bräutigam!

GERD:

Ah, guten Tag, Frau Blicher!

BLICKER:

Ich bringe nur einen kleinen Willkommensgruß für Peter und seine Jungs. Sind sie schon da?

GERD:

Nein, noch nicht.

BLICKER:

(gibt Gerd den Kuchen)

Bestellen Sie bitte einen schönen Gruß von mir und Susanne.

GERD:

Mach ich, Frau Blicher.

(stellt den Kuchen auf den Esstisch)

BLICKER:

Na, wie fühlt man sich denn so kurz vor der Hinrichtung?

(kichert)

GERD:

Hinrichtung?

BLICKER:

Hochzeit!

GERD:

Ach so, das meinen Sie. Ja, danke, gut.

(Martina ruft aus dem Off)

MARTINA:

Hase! Gerd!

(Auftritt Martina - sieht Frau Blicher)

Hallo, Frau Blicher.

BLICKER:

Guten Tag, Martina. Na, wie geht es denn unserer Braut?

MARTINA:

Na ja, etwas stressig.

BLICKER:

In den Flitterwochen ist das alles schnell vergessen. Oh, ich muss wieder gehen, der Herr Pfarrer wollte noch vorbeikommen. Also, bis später.

(ab)

GERD:

Tschüs, Frau Blicher.

MARTINA:

Hase, kommst du bitte mit, ich sitze im Moment an den Menüvorschlägen für das Hochzeitsessen und kann mich nicht entscheiden.

GERD:

(zögernd, denn er will das Nachthemd wieder aus der Tüte holen)

Ich komme sofort.

MARTINA:

Nein, jetzt, bitte. Komm!

GERD:

Hat mein Schätzchen schlechte Laune? Ist ihr eine kleine Laus über die Leber gelaufen?

MARTINA:

Wenn du nicht sofort kommst, könnte das auch eine ganz große Laus sein.

GERD:

(blickt ängstlich auf die Tüte)

Einen kleinen Moment, ich muss nur ...

MARTINA:

Du musst gar nichts, außer mitgehen!

(zieht ihn mit - beide ab)

4. Szene

(Auftritt Pfarrer König er hat eine weiße Plastiktüte in der Hand)

PFARRER KÖNIG:

(blickt sich um, ruft)

Niemand zu Hause? Frau Ecker!

(Auftritt Christa)

CHRISTA:

(äußerst freundlich)

Ach, Herr Pfarrer! Zu Ihnen wollte ich eben und Ihnen die frische Wäsche bringen.

(holt die Tüte - geht zu ihm)

Hier Ihre Hemden. Frisch gestärkt.

PFARRER KÖNIG:

Herzlichen Dank, Frau Ecker. Was würde ich ohne Sie tun.

(Christa lächelt verlegen - er streckt ihr seine Tüte hin)

Da hätte ich wieder Wäsche für Sie. Wenn Sie überhaupt Zeit haben, so kurz vor der Hochzeit.

CHRISTA:

Aber Herr Pfarrer, für Sie immer. Setzen Sie sich doch bitte.

(Pfarrer König setzt sich an den Esstisch - stellt

Plastiktüte mit der frischen Wäsche auf den Boden - Christa hat die andere Tüte auf einen freien Stuhl gestellt)

Darf ich Ihnen etwas zu trinken anbieten? Ein kleines Likörchen?

PFARRER KÖNIG:

Da sage ich nicht nein, meine liebe Frau Ecker.

(Christa holt zwei Gläser und eine Flasche - schenkt ein - er betrachtet den verbrannten Kuchen, der auf dem Tisch steht)

War Frau Blicher vor kurzem hier?

(zeigt auf den Kuchen)

CHRISTA:

Ach Gott, den habe ich noch gar nicht gesehen. Ja, der muss wohl von ihr sein, ich habe den jedenfalls nicht gemacht.

(Christa schenkt ein - beide trinken)

PFARRER KÖNIG:

Ja, mir bringt sie auch öfters Kuchen vorbei. Eine gute Seele. Sie ist auch ein äußerst aktives Kirchenmitglied. Überall hilft die Gute. Ach, ich muss ja noch bei ihr vorbei.

(steht auf - gibt Christa die Hand)

Wiedersehen, Frau Ecker.

(geht Richtung Ausgang)

CHRISTA:

Herr Pfarrer, vergessen Sie Ihre Wäsche nicht!

(gibt ihm die Tüte)

Und wenn Sie unter der Wäsche etwas Rotes finden, ist das eine kleine, süße Überraschung von mir.

PFARRER KÖNIG:

Aber Frau Ecker, ich habe doch keinen Geburtstag.

CHRISTA:

Aber ich weiß doch, dass Sie ein Süßer sind. Tja, Ihrer Haushaltshilfe können Sie nichts verheimlichen.

PFARRER KÖNIG:

Frau Ecker, Sie verwöhnen mich viel zu sehr.

CHRISTA:

Nein, nein. Sie haben es verdient. Wiedersehen, Herr Pfarrer.

PFARRER KÖNIG:

Auf Wiedersehen.

(ab)

CHRISTA:

Ach Gott, ich muss ja noch die Betten beziehen für Peter und die Jungs!

(schnell ab)

5. Szene

(Auftritt Gerd - schaut sich um - will die falsche Tüte durchsuchen - aus dem Off die Stimme von Otto)

OTTO:

Ei, ei, ei. Die bringt mich um!

GERD:

(stellt die Tüte schnell in eine Ecke - Auftritt Otto - er hält das zerknüllte Brautkleid in der Hand)

OTTO:

Die bringt mich wirklich um.

GERD:
Wer bringt dich um?

OTTO:
(streckt Gerd seine Hand hin)
Ach Gerd, es ist schön, dass ich dich noch kennen lernen durfte. Du weißt, ich bin ein harter Knochen, aber das überlebe ich sicher nicht.
(lässt sich in einen Sessel fallen)

GERD:
Was ist denn? Du machst mir Angst.
(beugt sich zu Otto runter)

OTTO:
(hält ihn am Pulli fest)
Kannst du dir vorstellen wie es ist, wenn deine Schwiegermutter Amok läuft?

GERD:
Oh, lieber nicht. Aber sag doch endlich, was los ist.

OTTO:
(Otto gibt Gerd das zerknüllte Kleid - dieser hält es in die Höhe - das Kleid ist vorne total verschmiert mit allen möglichen Farben)

GERD:
Um Himmels Willen, Otto! Jetzt verstehe ich, was du meinst. Wie ist denn das passiert?

OTTO:
(steht auf)
Ich bin wegen dieser blöden Tapete in den Keller, um Kleister zu holen, dann bemerkte ich, dass ich noch das Brautkleid an habe. Ich wollte es ausziehen, bin gestolpert und in ein paar Eimer mit Farbe gefallen.

GERD:
Und wie ich dich kenne, waren die Deckel nicht richtig auf den Dosen. Alles Weitere kann ich mir vorstellen.

OTTO:
(ganz verzweifelt)
Gerd, du musst mir helfen. Du musst mich vor der Rache meiner Frau beschützen. Was mache ich jetzt nur? Gerd, hilf mir!
(schluchzt)

GERD:
(lässt sich von seiner Stimmung anstecken - ebenfalls weinerlich)
Aber wie? Ich bin auch nur ein schwacher Mann!

OTTO:
(setzt sich verzweifelt an den Tisch)
Die bringt mich um. Nach 40 Ehejahren bringt die mich

um.

GERD:
Das könnte schon sein. Du hast schließlich ihr Lebenswerk zerstört.
(Otto schluchzt auf)
Aber, vielleicht ist es doch nicht so schlimm. Weißt du was, wir kaufen ein neues Kleid. Martina gefällt es eh nicht.

OTTO:
Keinem gefällt dieses Kleid, außer deiner Schwiegermutter. Wie soll ich ihr das nur beibringen?

GERD:
Oh ja, ich möchte nicht in deiner Haut stecken.

OTTO:
(wieder ganz verzweifelt)
Hilf mir, Gerd!

GERD:
Jetzt müssen wir erst mal Ruhe bewahren. Das Corpus delicti muss verschwinden.

OTTO:
Richtig, es muss weg.
(will das Kleid in ein Schränkchen stopfen)

GERD:
Nein, nicht dort hin. Da findet sie es sofort!

OTTO:
(schaut aus dem Fenster)
Ich könnte es im Garten vergraben. Unter meinem Misthaufen beim Gemüsebeet. Dort geht sie nie hin.

GERD:
Misthaufen ist sehr gut.

OTTO:
Dann kann ich es später noch unauffällig entsorgen.
(er holt aus einer Schublade eine weiße Plastiktüte und stopft mit Hilfe von Gerd das Kleid rein - die Tüte steht auf dem Stuhl. Auftritt Christa - schaut an die Wand)

CHRISTA:
(vorwurfsvoll)
Hängt die Tapete immer noch nicht? Ach Gerd, nimm dir für deine Ehe ja kein Beispiel an deinem Schwiegervater.
(blickt Otto an)
Worauf wartest du noch?
(sie nimmt die Tüte mit dem Brautkleid, da diese gleicht aussieht wie die Tüte mit der Wäsche will ab in die Küche)

GERD:
Nein! Halt!

CHRISTA:
Was ist denn?
OTTO:
Ich habe plötzlich einen stechenden Schmerz ... in der Brustgegend.
(lässt sich in den Sessel fallen)
CHRISTA:
Das sind Blähungen. Nimm ein paar Tropfen.
(will abgehen)
OTTO:
(will verhindern, dass sie mit der Tüte geht)
Aua! Oh, tut das weh!
GERD:
Er hat hoffentlich keinen Herzanfall, Christa. Wo genau tut es weh, Otto?
OTTO:
Überall. Es strahlt aus.
CHRISTA:
(sie geht zu ihm - stellt die Tüte ab - nimmt seine Hand und misst den Puls - Gerd versteckt die Tüte schnell unter seinem Pullover)
Ich würde an deiner Stelle noch mehr Süßigkeiten futtern. Puls normal.
(zieht ihm das Augenlid nach oben)
Augen ebenfalls ohne Befund. Das einzige, was du hast, das ist ein Gürtellappsyndrom.
GERD:
(entsetzt)
Um Gottes Willen! Ist so etwas ansteckend? Was ist denn ein Gürtellappsyndrom?
CHRISTA:
Das kann ich dir sagen, Gerd. Sein Bauch lappt über seinen Gürtel. Dir fehlt nichts, Otto.
(sie will die Tüte wieder nehmen)
Wo ist die Plastiktüte?
OTTO:
(er und Gerd machen auf unschuldig)
Was für eine Tüte?
GERD:
Ja, was denn für eine Tüte?
CHRISTA:
Ich habe doch eben die Plastiktüte mit der Wäsche vom Pfarrer in der Hand gehabt.
OTTO:
Nein, du hast nichts in der Hand gehabt, nicht wahr Gerd?

(Gerd schüttelt den Kopf)
CHRISTA:
Ich bin doch nicht blöd.
OTTO:
Siehst du hier vielleicht eine Tüte?
(steht auf und geht im Zimmer umher)
CHRISTA:
Dir geht es anscheinend ja schon wieder besser.
(sie wendet sich an Gerd)
Gerd, ich weiß, dass du mich nicht anlügst. Nicht wahr, du hast gesehen, dass ich eine Tüte in der Hand hatte?
GERD:
(unsicher)
Oh, ich ... habe nicht darauf geachtet. Also, hier im Raum sehe ich jedenfalls keine.
CHRISTA:
(geht nach vorne - für sich)
Irgendetwas ist hier faul, ich weiß nur noch nicht, was. Aber das werde ich raus bekommen.
(winkt Gerd zu sich)

Gerd, komm doch mal bitte her.
(dieser kommt zögernd näher)
Schau mir in die Augen.
GERD:
(schüchtern)
Wa... warum?
CHRISTA:
(leise zu ihm)
Ich spüre doch, dass dich etwas bedrückt. Hat er etwas angestellt?
GERD:
(blickt Hilfe suchend zu Otto - dieser schüttelt den Kopf - Gerd ebenfalls)
Nein, ich weiß von nichts.
CHRISTA:
Bist du sicher?
GERD:
(schaut wieder zu Otto - dieser nickt - Gerd nickt ebenfalls)
Ja.
CHRISTA:
Na gut, wie du meinst.
(sie geht Richtung Küche - drohend)
Ich komme schon noch dahinter.
(ab)

OTTO:

Puh, das war knapp.

GERD:

Solch ein Verhör möchte ich nicht noch einmal mitmachen müssen.

OTTO:

In vierzig Jahren Ehe gewöhnst du dich daran. Jetzt muss das Kleid aber schnell weg. Wo ist es?

GERD:

(er zieht die Tüte unter seinem Pullover vor)

Hier!

OTTO:

Ich danke dir, Gerd. Du bist doch mein Lieblingsschwiegersohn.

(schnell ab - Gerd holt die andere Plastiktüte mit den Hemden vom Pfarrer aus dem Versteck - durchsucht die Tüte)

GERD:

Es ist nicht mehr da! Das muss die falsche Tüte sein. Oh Gott, wo ist dieses Nachthemd?

(Auftritt Christa - sie sieht Gerd mit der Tüte in der Hand)

GERD:

(verlegen)

Oh schau mal, Schwiegermama, was ich gefunden habe. Die Tüte war unter den Sessel gerutscht.

CHRISTA:

So, so, unter den Sessel.

GERD:

Das ist doch die Plastiktüte, die du suchst?

CHRISTA:

(Christa schaut in die Tüte)

Ja, das sind die Hemden, die ich für den Herrn Pfarrer waschen muss. Die andere Tüte mit der frischen Wäsche hat er vorhin mitgenommen.

GERD:

(er ahnt Schlimmes)

Die Tüte mitgenommen? Der Pfarrer? Das ist ja furchtbar!

(ab)

CHRISTA:

(blickt ihm nachdenklich nach)

Etwas stimmt hier nicht. Nur was?

(ab in die Küche)

6. Szene

(Auftritt Otto in Gummistiefeln, mit Spaten und Plastiktüte)

OTTO:

Man kann nicht mal ein Loch im Garten graben, ohne dass Frau Blicker es mitbekommt. Ein Spatenstich und schon war sie am Fenster. Ich konnte die Tüte nicht eingraben. Die ist im Stande und buddelt die Tüte wieder aus, nur um zu schauen, was drin ist.

(schaut zum Fenster raus)

Oh, jetzt steht sie im Garten.

(Auftritt Susanne - Tochter von Frau Blicker - sie trägt eine weiße Plastiktüte in der Hand)

Ich glaube nicht, dass es jemanden gibt, der neugieriger ist als Frau Blicker.

SUSANNE:

Da könnten Sie wohl Recht haben, Herr Ecker!

OTTO:

(erschrickt)

Ach Gott, Susanne, hast du mich erschreckt.

SUSANNE:

Wissen Sie, wenn meine Mutter nicht alles weiß, was hier im Dorf so abgeht, bekommt sie Depressionen. Gott sei Dank habe ich mehr Erbgut von meinem Vater. Neugierig bin ich nicht besonders. Übrigens, was wollten Sie im Garten denn graben?

OTTO:

(sucht eine Ausrede)

Oh, ich ... lege mir vielleicht einen Teich an.

SUSANNE:

Direkt an dem Misthaufen? Und dann vielleicht noch mit Zierfischen? Das ist aber nicht gut für die Umwelt und die Tiere.

OTTO:

Der Mist kommt ja bald weg auf die Beete.

SUSANNE:

Haben Sie sich schon einmal Gedanken gemacht, was unsere Gesellschaft der Natur antut? Wie wir die Natur ausbeuten?

OTTO:

(geht weg von ihr - er will den Vortrag nicht hören - Susanne läuft ihm hinterher)

Jeder einzelne hat Verantwortung zu tragen. Wissen Sie, dass jedes Jahr unzählige Tier- und Pflanzenarten verschwinden? Und wer ist daran schuld?

OTTO:

Ich jedenfalls nicht.

(geht wieder weg - sie hinterher)

SUSANNE:

Doch, wir alle. Jeder einzelne Bürger hat ...

OTTO:

Susanne, ich unterbreche dich ja ungern, aber weswegen bist du denn gekommen?

SUSANNE:

Der Herr Pfarrer hat diese Plastiktüte mit Wäsche bei uns vergessen. Ihre Frau kann sie dem Pfarrer ja mitnehmen, wenn sie dort arbeitet. Und von meiner Mutter soll ich noch fragen, ob Ihr Peter schon da ist.

OTTO:

Nein, noch nicht, aber ich bin sicher, dass es deiner Mutter nicht entgeht, wenn er kommt.

SUSANNE:

Kommt Ihr Enkel Robi auch mit?

OTTO:

Soweit ich weiß, ja.

SUSANNE:

Er hat doch morgen Geburtstag, und ich würde ihm gerne etwas schenken. Haben Sie vielleicht eine Idee, was ihm gefallen könnte?

OTTO:

Für Robi? Oh, das wird schwer.

(boshaft)

Wie wäre es mit einem Buch?

SUSANNE:

Er hat zu mir aber mal gesagt, er würde nicht gerne lesen.

OTTO:

Das hat sich alles geändert. Lesen ist jetzt seine Leidenschaft.

(grinst)

Wenn du ihm ein Buch über den Naturschutz in Deutschland schenkst, wird er dir das nie vergessen.

SUSANNE:

Sind Sie sicher?

(Otto nickt)

Danke für den Tipp.

(sie schaut aus dem Fenster)

Aber das mit dem Teich würde ich mir noch mal überlegen. Wenn schon der Aufwand, dann sollte es ein richtiges Biotop sein. Soll ich Ihnen ein Buch zu diesem Thema leihen?

OTTO:

Susanne, ich habe es mir überlegt. Das mit dem Teich lasse ich lieber. Du hast mich überzeugt.

SUSANNE:

Sehr gut. Sehen Sie, wie man nach konstruktiven Gesprächen die Dinge plötzlich ganz anders sieht.

OTTO:

(tut so, als ob er tapezieren würde - er nimmt eine große Flasche Uhu und streicht die Wand damit ein - versucht die Tapetenbahn anzudrücken - aber sie fällt wieder nach unten - er ist sauer)

Susanne, ich habe jetzt keine Zeit mehr für Diskussionen, ich muss tapezieren.

(er setzt sich ein Zeitungs-Papierhütchen auf - Susanne betrachtet die Tapeten an der Wand)

SUSANNE:

Sie haben bestimmt noch nicht oft tapeziert?

OTTO:

Wieso?

SUSANNE:

(kichert)

Nun, ich denke, Sie tapezieren so, wie meine Mutter Kuchen backt und Ihre Frau Kleider näht.

(lacht)

OTTO:

(empört)

Also, das hat mir bis jetzt noch niemand gesagt.

SUSANNE:

Das liegt daran, dass die Menschen nicht ehrlich zueinander sind. Ich kann Ihnen zu diesem Thema ein Buch leihen ...

OTTO:

(sehr genervt)

Ich lese nicht gerne.

SUSANNE:

Oh, das ist ein Fehler, Herr Ecker. Lesen bildet. Ich kann Ihnen dazu mal ein Buch leihen ...

OTTO:

Susanne, es tut mir leid, aber ich muss dringend auf die Toilette. Du findest ja allein raus!

(ab)

SUSANNE:

Typisch Erwachsene! Immer, wenn es ans Eingemachte geht, dann weichen sie aus.

(ab)

7. Szene

(Martina ruft aus dem Off)

MARTINA:

Gerd! Hilf mir mal! Gerd!

(Auftritt Martina - sie trägt Bettzeug und legt dieses über die Tüte mit dem Brautkleid, die auf dem Stuhl steht - Otto kommt zurück)

Hallo Papa, hast du Gerd gesehen?

OTTO:

Nein. Was machst du mit dieser Bettwäsche?

MARTINA:

Bis zur Hochzeit schläft Gerd hier unten.

OTTO:

War das eine Idee von deiner Mutter?

MARTINA:

Woher weißt du das? Sie sagte, es gehört sich, dass vor der Hochzeit Braut und Bräutigam getrennt schlafen.

OTTO:

Aha, ein paar Tage vor der Hochzeit nimmt man also Rücksicht auf die "Leute"? Eine richtige Doppelmoral.

MARTINA:

Du kennst sie doch. Aber so schlimm ist das gar nicht, denn wenn die Kusine von Gerd kommt, kann die bei mir schlafen.

(betrachtet die halb angeklebte Tapete)

Und was ist mit der Tapete hier? Immer noch nicht fertig?

(ab)

OTTO:

(ruft ihr nach)

Fang du jetzt nicht auch noch an, mich zu nerven.

(schaut, ob die Luft rein ist)

So, aber jetzt muss ich dringend dieses Kleid verstecken bis heute Nacht.

(nimmt die falsche Plastiktüte - diejenige, die Susanne in den Sessel gelegt hat - ab)

8. Szene

(Auftritt Robi - dieser telefoniert mit seinem Handy - Tommy hinter ihm - dieser hört Musik über Kopfhörer und hält eine Schuhschachtel unter dem Arm - Peter kommt ganz am Schluss - er ist voll beladen mit Gepäck)

ROBI:

(er lässt sich in einen Sessel fallen - legt die Füße auf den Couchtisch)

Du, das turnt mich nicht an, Süße. Was? Ja, mit meinem Alten.

(Peter ist außer Atem und stellt die Gepäckstücke einzeln ab - setzt sich kaputt auf einen Stuhl)

Eben family ... Ja, tschau. Ich habe Hunger.

TOMMY:

(setzt sich auf die Couch - legt die Füße auf den Tisch)

Ich habe auch Hunger.

PETER:

Wovon? Das Gepäck hab doch wohl ich getragen.

ROBI:

Kinderarbeit ist in Deutschland verboten.

TOMMY:

Ja, genau.

PETER:

Bist du der Papagei deines Bruders?

TOMMY:

Ja, genau.

(die beiden Jungs lachen - Roby wählt wieder - Tommy hört mit Kopfhörer Musik)

ROBY:

Hey, Süße. Du, an diesem Wochenende ist es schwierig.

Also, see you later.

(legt auf)

TOMMY:

See you later, alligator.

ROBY:

HDF!

TOMMY:

Halt du deine Fresse.

(Sie streiten sich wieder - wollen aufeinander los)

PETER:

Ruhe! Und benehmt euch dieses Mal anständig bei Oma und Opa. Ich will keine Klagen hören.

TOMMY:

Ja Papa, ich habe dich auch lieb. Peace!

(macht Zeichen)

ROBI:

Schleimer!

TOMMY:

It is öde to be blöde!

ROBI:

Selber blöde. Blödmann.

(die beiden rangeln wieder)

PETER:
Ruhe! Oh, ich bekomme schon wieder meine
Herzrhythmusstörungen!
(zählt am Handgelenk seinen Pulsschlag mit)
Ihr seid schuld daran!

ROBI:
(geht zu seinem Vater)
Papa, mach uns doch nicht dafür verantwortlich, dass
dein Liebesleben nicht stimmt. Oder vielmehr, du hast
gar keins.
(Robi und Tommy lachen)
Weißt du, Herzrhythmusstörungen sind immer ein
Zeichen von zu wenig oder schlechtem Sex.
(beide Brüder kichern albern)

PETER:
Ach, der Herr Psychotherapeut kennt sich natürlich
bestens aus. Werde du erst mal trocken hinter den
Ohren.

TOMMY:
Ja, genau.

ROBI:
HdF, Dumpfbacke.

TOMY:
Willst du mich produzieren, ha?
(sie wollen wieder aufeinander los)

ROBI:
Erstens heißt es provozieren und zweitens ...

PETER:
(sehr wütend)
Ruhe! Schaut lieber, wo Oma und Opa sind.

TOMMY:
Schrei doch nicht so, Papa! Du regst Quini auf.
(hält den Schuhkarton fest)

PETER:
Was? Du hast Quini dabei? Bist du verrückt? Ich habe dir
ausdrücklich verboten, ihn mitzunehmen.

ROBI:
(lacht)
Da wird sich Oma aber freuen.
(wählt wieder eine Nummer auf dem Handy)

TOMMY:
Ich konnte ihn doch nicht allein zu Hause lassen.

PETER:
(geht aufgeregt auf und ab)
Was glaubst du, was hier los ist, wenn die Oma erfährt,
dass du Quini dabei hast?

ROBI:
Ja, eine fette, alte ...
(telefoniert)
Hallo! Wie geht es dir?

TOMMY:
Ich lasse ihn auf meinem Zimmer. Eingesperrt.

ROBI:
(säuselt ins Telefon)
Hast du meine SMS bekommen? Wie wäre es mit
nächster Woche?

PETER:
(zunehmend genervt)
Kannst du vielleicht auch noch etwas anderes als
telefonieren? Dein ganzes Taschengeld geht dafür drauf.

TOMMY:
Falsch, Papa. Dein Geld geht drauf. Er telefoniert
nämlich mit deinem Handy.
(grinst schadenfroh)

PETER:
Was?

(nimmt Robi das Handy weg)

ROBI:
Das gibt Rache, Brüderchen.

PETER:
Und ärgert Opa nicht andauernd.

ROBI:
Opa ärgert uns immer.
(holt ein anderes Handy aus der Tasche - wählt)
Hallo Süße. Nein, dass waren nur kurze Turbulenzen. Ich
bin wieder am Ball ...
(Peter nimmt ihm das Handy weg)

PETER:
(spricht in das Handy)
Hallo! Hier spricht der Vater von Robi. Er kann Sie die
nächsten Tage leider nicht mehr anrufen, da er beide
Arme im Gips hat. Bitte? Wovon? Vom vielen
Telefonieren. Ade.
(lacht)

ROBI:
(mault)
Na toll!
(Tommy lacht schadenfroh)

PETER:
(wendet sich an Tommy)

Und du siehst zu, dass du dein Vieh schnell auf dein Zimmer bringst. Und sperr es ja gut ein. Keiner darf es wissen.

(Auftritt Christa)

9. Szene

CHRISTA:

(erfreut)

Oh, da seid ihr ja. Und meine beiden Süßen!

(geht auf die Jungs zu und umarmt sie)

TOMMY:

Hallo Oma.

ROBI:

Hallo Omi, du siehst gut aus.

CHRISTA:

(tatschelt Robi die Wange)

Du bist ein kleiner Charmeur.

ROBI:

So klein bin ich nicht mehr. Morgen werde ich volljährig.

CHRISTA:

Oh ja, und das feiern wir. Der Herr Pfarrer kommt auch zur Feier.

ROBI:

(nicht begeistert)

Toll, Oma.

CHRISTA:

Und Frau Blicker und Susanne kommen.

ROBI:

Es wird immer besser. Die Susanne.

TOMMY:

Sind wir wieder in den gleichen Zimmern, Oma?

CHRISTA:

Ja, ihr Süßen, die Betten habe ich schon überzogen.

(Tommy und Peter gehen ab - Christa geht zu Peter)

So mein Junge, lass dich mal anschauen. Hast du wieder abgenommen? Du brauchst einfach eine Frau, die sich um dich und die zwei Jungs kümmert.

PETER:

Mutter, höre ich da einen leichten Unterton in deiner Stimme? Du hast doch wohl nichts im Sinn?

CHRISTA:

Lass dich überraschen.

PETER:

Oh nein, lieber nicht. Zu deiner Information: Wir

kommen ganz gut zurecht ohne Frau.

(Auftritt Tommy - er hat die Kopfhörer auf)

Tommy, hilf mir mit dem Gepäck.

(Tommy hört es nicht - Peter stößt ihn an)

Du sollst mir helfen!

TOMMY:

Ich versteh' nicht!

PETER:

Helfen!

TOMMY:

(schaut auf seine Uhr)

Nein, schon Viertel nach elf Uhr.

CHRISTA:

Schon so spät! Da muss ich mich um das Mittagessen kümmern. Bis nachher.

(ab)

TOMMY:

(ruft ihr nach)

Kein Gemüse, Oma!

(setzt sich auf die Couch. Auftritt Robi - setzt sich ebenfalls - beide haben wieder ihre Schuhe auf dem Couchtisch)

PETER:

(Peter müht sich mit dem Gepäck ab)

Sagt mal, sind in der Reisetasche Backsteine?

ROBI:

(trocken)

Nein, nur der Computer von Tommy.

PETER:

Was ist in der Tasche? Tommys Computer? Und ich Idiot trage die Tasche vom Bahnhof bis hierher.

ROBI:

Wenn wir ein Auto hätten, dann wäre das mit dem Gepäck kein Problem.

PETER:

Bei so kostspieligen Söhnen kann ich mir kein Auto leisten. Eure Taschen könnt ihr selbst auf euer Zimmer bringen.

(ab)

ROBI:

Ich brauche ein Telefon. Wo ist die Omi, Dumpfbacke?

TOMMY:

In der Küche, Essen machen.

ROBI:

(geht zur Küchentür - ruft in die Küche)

Oma, könnte ich kurz telefonieren?

CHRISTA:

(ruft aus der Küche)

Ja natürlich! Wohin?

ROBI:

Oh, nur nach Ibiza.

(spricht es bewusst etwas undeutlich aus)

CHRISTA:

Wo ist denn das?

ROBI:

Nicht weit von hier. Ein kleines Nest!

CHRISTA:

In Ordnung!

(Robi nimmt das Mobiltelefon - setzt sich auf die Couch zu Tommy - beide haben wieder die Füße auf dem Tisch - Tommy hört Musik - Auftritt Otto von draußen - beobachtet von hinten die beiden)

10. Szene

ROBI:

(säuselt ins Telefon)

Hallo Süße. Na, was geht ab bei euch? Was habt ihr für Wetter? Was, 40 Grad im Schatten! Wenn ich könnte, würde ich sofort zu dir runter düsen. Nein, bei meinen Großeltern. Das kannst du dir ja vorstellen. Ätzend. Ja, morgen ist der große Tag. Dann kommt die große Freiheit.

OTTO:

(schlägt Tommy und Robi gleichzeitig auf die Schulter)

Hallo, ihr zwei Knallfrösche!

(die beiden erschrecken - Otto lacht boshaft)

ROBI:

Meine Güte, Opa! Bin ich erschrocken. So etwas erträgt man in unserem Alter nicht mehr.

TOMMY:

Ja genau.

ROBI:

(ins Telefon)

Moment Süße. Ich rufe dich später noch einmal an.

Tschau, grüß Ibiza von mir.

OTTO:

Ibiza? Du musst Geld haben.

TOMMY:

Nein, er braucht dafür kein Geld. Er braucht nur euer Telefon.

(grinst)

OTTO:

Was?

(Otto nimmt Robi das Telefon weg)

ROBI:

Die Omi hat es erlaubt.

OTTO:

Da seht ihr, wie eure Oma mit meinem Geld umgeht.

(sieht, dass beide die Füße auf dem Tisch haben)

Ja, hallo! In meinem Haus gibt es keine Schuhe auf dem Tisch.

ROBI:

Kein Problem, Opa.

(beide ziehen ihre Schuhe aus - legen die Füße wieder auf den Tisch - beide haben löchrige Socken an - da Robi kein Telefon mehr hat, zieht er einen Gameboy aus der Tasche - spielt)

OTTO:

(betrachtet die beiden - sie ignorieren ihn)

Wie kann man eigentlich so einen Mist spielen? Und den ganzen Tag nur rumhängen.

(setzt sich an den Esstisch)

In eurem Alter bin ich jeden Tag 16 km zur Arbeit gefahren. Mit dem Fahrrad. Ich bin nicht auf der Schule rumgegangen bis zur Rente. Ich musste hart arbeiten.

ROBI:

(geht zu Otto)

Und was hat es dir gebracht? Ein kleines älteres Häuschen. Ein 10 Jahre altes Auto und eine leider nicht viel jüngere Ehefrau. Also, wenn schon arbeiten, dann muss mehr dabei herauskommen.

11. Szene

(Auftritt Martina mit ihrem Bruder Peter)

MARTINA:

Hallo ihr Zwei! Mein Gott, ihr seid ja schon richtige Männer.

ROBI:

Hallo, Tante Martina!

TOMMY:

Hey!

OTTO:

Grüß dich, Sohnmann!

PETER:

Guten Tag, Vater. Wo ist eigentlich mein Schwager?

MARTINA:

Keine Ahnung, ich habe ihn auch schon gesucht.